

Einfühlsamkeitsvirtuose mit russischer Seele



(c) Sasha Gusov

Boris Giltburg, mit seinen noch jungen 34 Jahren bereits einer der ausdrucksstärksten Klaviervirtuosen unserer Tage, macht 2019 im Zuge seiner weltweiten Konzerttätigkeit auch mehrfach Station in der DACH-Region. In unterschiedlichsten Besetzungen vom Solo-Recital über das Klavierquintett bis zum monumentalen Klavierkonzert ist die technische wie interpretatorische Meisterschaft des gebürtigen Russen in München, Hamburg, Essen, Stuttgart, Köln und Duisburg sowie in Schwarzenberg, Lausanne und Genf zu erleben.

Am Klavier erscheint er als ein Seelenverwandter Rachmaninows oder als Lotse durch Schostakowitschs archaische Gefühlswelten: Der in Moskau geborene und als Fünfjähriger mit seiner Familie nach Israel übersiedelte Boris Giltburg verschafft dem Publikum durch seine pianistisch einzigartige Herangehensweise ganz frische, ungehörte Zugänge zu eigentlich bestens bekanntem Repertoire. So feierte die Presse soeben auch seine aktuelle Liszt-Einspielung als die lang erhoffte „Befreiung des poetischen Gehaltes von den Fesseln athletischer Selbstdarstellung“ (Fono Forum). Virtuoses Repräsentationsbedürfnis ist dem Arie-Vardi-Schüler, der 2013 den Königin-Elisabeth-Preis in Brüssel gewann, suspekt – und für das eigene Kunstverständnis auch alles andere als zielführend. Vielmehr tritt er in seiner musikalischen Arbeit hinter den Komponisten, hinter die Partitur zurück, die er als „Blueprint“ versteht: *„Was der Komponist wirklich im Kopf hatte, wissen wir nicht. Hermann Hesse hat einmal sehr schön Partituren als ‚erstarnte Tonräume‘ beschrieben. Sie müssen wieder zum Leben erweckt werden [...] und manchmal braucht man Jahre, um etwas zu verstehen und schaffen zu können, das echt und tief klingt.“*

Konzerte mit Boris Giltburg werden zum Ereignis, indem der Künstler die Musik selbst zum Ereignis werden lässt. Davon konnte sich das deutschsprachige Publikum in den letzten Jahren wiederholt überzeugen – so musizierte der Tastenzauberer bereits u.a. mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem hr-Sinfonieorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und war in der Spielzeit 2017/18 „Artist in Residence“ bei den Duisburger Philharmonikern ... wo er der Zuhörerschaft wiederholt „musikalische Sternstunden“ (RP online) bereitete. Im ersten Halbjahr 2019 konzertiert Giltburg, der neben fünf weiteren Sprachen auch hervorragend Deutsch beherrscht (*„Kafka oder Rilke in Deutsch zu lesen, ist einfach großartig!“*), außer in New York, Cardiff, Amsterdam oder Liverpool auch in neun Metropolen der DACH-Region – und das sowohl in kammermusikalischer Besetzung allein bzw. gemeinsam mit Streichquartett als auch mit großem Sinfonieorchester.

Den Start machte er bereits Anfang April in **Lausanne** und **Genf** mit drei Konzerten an der Seite des von Joshua Weilerstein geleiteten Orchestre de Chambre de Lausanne. Dort brachte Boris Giltburg das „für die linke Hand“ komponierte Klavierkonzert Nr. 4 B-Dur op. 53 von Sergej Prokofjew – es war ein Auftragswerk des im Ersten Weltkrieg versehrten, einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein – eindrücklich zur Aufführung.

In **München** (16.4., BR Funkhaus) steht ein moderiertes Recital auf dem Programm, bei dem der gebürtige Russe mit Schostakowitsch, Prokofjew und Rachmaninow die drei pianistisch für ihn wohl bedeutendsten Landsleute präsentiert. Giltburgs Zugang zu Ersterem ist dabei ein ganz besonderer: *„Ich bin süchtig nach der rohen, instinktiven Kraft seiner Musik, nach seiner intuitiven Fähigkeit, die grundlegendsten, archaischen menschlichen Gefühle – Angst, Wut, Lust, Hass, aber auch Liebe und*

Hoffnung auf Glück – dem Zuhörer mit einer solchen Kraft entgegenzuschleudern, dass in ihm der Schock nachhallt.“ So hat Giltburg auch eigenhändig Klavierarrangements von dessen Streichquartetten (Nr. 3 F-Dur op. 73 steht in München auf dem Programm, Nr. 8 ist soeben im Sikorski-Verlag erschienen) angefertigt – und die Resultate „klingen bohrend intensiv. Schostakowitschs Partitur wurde hier gleichsam zum Skelett heruntergehungert, aber das Konzentrat stößt in ungeahnte Dunkelkammern vor“ (Rondo).

In **Hamburg** (24.4., Elbphilharmonie) gibt er ausschließlich Préludes von Sergej Rachmaninow zum Besten – fast zeitgleich zu seiner im April erscheinenden neuen CD mit sämtlichen 24 Préludes dieses „Letzten Romantikers“ beim Label Naxos. Auch zu ihm pflegt Giltburg ein sehr besonderes Verhältnis, was im Musikfeuilleton betont wurde, als der Virtuose 2018 den „Opus Klassik“ für seine Einspielung von dessen Klavierkonzert Nr. 2 (Naxos) entgegennehmen durfte: „Das zuweilen Oberflächige, das provokant Bombastische, das Laute verschwindet bei ihm hinter einer vollkommen neuen Perspektive: Giltburg scheint so tief mit dem Werk Rachmaninows vereint, dass es ihm gelingt, den Geist des Komponisten aufzuspüren und auszustellen. In seiner Interpretation erzählt er Geschichten, ... reist durch schneebedeckte Landschaften und variiert immer wieder seine Ausdrucksformen.“

In **Essen** (28.4., Philharmonie) und **Stuttgart** (29.4., Liederhalle) präsentiert sich Boris Giltburg als Kammermusiker im Ensemble, wenn er mit dem tschechischen Pavel Haas Quartett das Klavierquintett A-Dur op. 81 von Antonín Dvořák zur Aufführung bringen wird. Für ihre gemeinsame Einspielung dieses Werks wurden die fünf übrigens 2018 mit nichts Geringerem als dem renommierten Gramophone Chamber Award ausgezeichnet. Und an beiden Stationen ist er auch solistisch zu erleben mit Prokofjews Opus 84, dieser letzten der drei sogenannten „Kriegssonaten“, die er ebenfalls bereits höchst erfolgreich auf Tonträger gebannt hat: „Über die reflektierten Interpretationen hinaus“, schrieb seinerzeit Fono Forum, „überzeugt Giltburg auch pianistisch durch straffe Tempi, eine reiche Farbpalette und differenzierte Anschlagkunst.“

Im österreichischen **Schwarzenberg** (23.6., Angelika-Kauffmann-Saal) debütiert Giltburg auf der dortigen „Schubertiade“ ebenfalls als Ensemblemitglied. Beim „Forellenquintett“ A-Dur D 667 von Franz Schubert musiziert er wiederum an der Seite des mehrfach preisgekrönten Pavel Haas Quartett, das – wie der Pianist auch – eine „atemberaubende Bandbreite an Farben und Dynamik“ (Fono Forum) vorhält.

In **Köln** (28. + 29.6., Philharmonie) wird Giltburg mit Edvard Griegs populärem Klavierkonzert a-Moll op. 16 sein Debüt beim WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste geben und sich dabei einmal mehr mit „gnadenloser Leichtigkeit“ (Der Spiegel) als virtuoser Souverän seines Instruments erweisen.

In **Duisburg** (7.7., Mercatorhalle) stehen dann wie schon in Hamburg noch einmal ausschließlich die epochalen Préludes Sergej Rachmaninows auf dem Programmzettel – neben den kompletten Opus 23 und Opus 32 dabei auch der ultimative Publikumsliebling cis-Moll op. 3,2, der unter dem Beinamen „Die Glocken von Moskau“ in die Musikgeschichte einging. Wer daraus eine gewisse Metaphorik herauslesen möchte, liegt sicher nicht falsch: Mit Boris Giltburg hat ein gebürtiger Moskauer eine zeitgemäße Neuinterpretation des nicht nur russischen Klavierrepertoires eingeläutet.

Pressekontakt:

Schimmer PR, Sabine Knodt
Auf Rheinberg 2, 50676 Köln, Germany
phone +49-(0)221-16879625

sabine.knodt@schimmer-pr.de // www.schimmer-pr.de